

Misericordias Dei: Die Erde ist voll der Barmherzigkeit Gottes – mehr. als ihr denkt!

*Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen;
Denn ihr wart wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.*

1. Petrus 2, 21.25

Freuet euch des HERRN, ihr Gerechten; die Frommen sollen ihn recht preisen. Danket dem HERRN mit Harfen; lobsinget ihm zum Psalter von zehn Saiten! Singet ihm ein neues Lied; spielt schön auf den Saiten mit fröhlichem Schall! Denn des HERRN Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiss. Er liebt Gerechtigkeit und Recht; die Erde ist voll der Güte des HERRN.

Psalm 33,1-5

Liebe Gemeinde,

es geht bei der ganzen Sache um die erstaunliche Tatsache, dass es in der Welt so etwas gibt wie Füreinander-Da-Sein.

Was wir gewöhnlich vergessen, weil Misstrauen beherrschend geworden ist.

Weil wir kämpferisch gestimmt sind, weil wir in der Schule lernen, dass das Leben ein Kampf ums Dasein sei; weil wir im Leben lernen, dass es im beruflichen Leben genau so zuzugehen scheint: allein der Wettbewerb zählt, die besseren Noten in der Schule, die besseren Abschlüsse im Beruf – im Vergleich zu anderen musst du besser sein, damit du etwas erreichst.

Weil wir den Geist verraten, der uns beseelen sollte;
das passiert uns so im Getriebe und Gemache, weil wir uns selbst ins rechte Licht setzen wollen, als wäre kein Gott, der das doch tut und tun will:
Wie viel Streit würde erst gar nicht entstehen, wenn das mal in unsere Schädel ginge.
Gott ist dein Licht und dein Heil, was brauchst du selber dich ins rechte Licht setzen, du kleine Leuchte, du!?

Aber nein. Jeder sich selbst der Nächste. Da ist niemand, da schweigt das All,
kein Hirte, kein Freund, kein Schutz ...

*„und wie man sich bettet, so liegt man,
da deckt einen gar keiner zu!“ –*

hat Bert Brecht einmal gedichtet. Und weiter:

*„Und wenn einer tritt, bin ich es,
wird einer getreten, bist du´s!“*

Darüber verlernen Menschen den Empfang von Gaben, ein Grundvertrauen in den Lauf der Dinge und meinen in der Tat, sich eine Stelle im Leben *erkämpfen* zu müssen, die dann notfalls verteidigt werden muss!

Aber es *gibt* ein weitreichendes Füreinander-Dasein in der Welt. „Die Erde ist erfüllt von der Misericordia des Herrn!“ Misericordia: Huld, Mitleid, Sympathie, Mitgefühl, Barmherzigkeit!

Die Erde ist erfüllt von einer Sache, die die Herzensangelegenheit Gottes ist.

Ich muss das sagen, liebe Gemeinde, es ist der Name des Sonntags, und der ist älter als Darwin, älter als die Marktwirtschaft, hat so vieles überlebt, dieser Satz, dieser Gesang aus dem 33. Psalm: die Erde ist voll von Barmherzigkeit – und die stammt, Mensch, von Gott, dem Herrn, JHWH, Rettergott, Wüstenfeuer und starker Arm und leuchtendes Antlitz: dieser Satz hat so vieles gesehen, überlebt, und wartet nur darauf, entdeckt und geglaubt zu werden.

Den Untergang Jerusalems wie den Untergang Roms, hat Völkerwanderung und Völkerstürme überdauert, hat Päpste kommen und gehen sehen, Mongolenangriff und Belagerung Wiens, hat Karl Martell und jenen anderen Karl, den Großen, erlebt, überlebt. Mönche haben diesen Satz von Italien nach Irland gebracht, von dort kamen die Missionare auf den Kontinent. ... In den Klöstern wurde er zitiert und gebetet und geglaubt und erhofft, dort, wo sie die antike Kultur Athens und Roms aufbewahrt und abgeschrieben haben. Dieser Satz schmückt so manches Portal: Die Erde ist voll von der Huld, der Sympathie Gottes, auch die rauchenden Schornsteine der Industrialisierung hat er gesehen, Maschinenkraft und Menschenwitz – den Beton, der gegossen wurde dorthin, wo früher der Bauer die Scholle mit dem Pflug umbrach, jahrtausendealtes Handwerk, verdrängt nun und gering geachtet ... alles hat dieser Satz gesehen, er steht noch in der Bibel und *wartet auf uns*. entdeckt, zitiert (citare: herbeirufen, immer wieder anstimmen) zu werden: dass wir ihn als Begleitton nehmen, Grundbass, überall mitschwingend, so dass er unser Denken und Sehen und Hören einfärbt: die Erde ist voll der Barmherzigkeit Gottes:

eine Herzensangelegenheit durchzieht die Welt

- die Welt der Liebe und die Welt der Arbeit,
- die Welt des Frühlings und des Erblühens,
- und die Welt des Winters, des Schlafes, selbst des Todes.

Herzensangelegenheit: die krebserkrankte Frau und der todunglückliche junge Mann; der scheiternde Jugendliche und die verliebte junge Frau ...

Herzensangelegenheit.

Ein großes Herz ist das: in die Welt gegeben, um den Pulsschlag dieser Erde zu erleben, zu erdulden, und eine gute Wendung zu erhoffen: und wenn einer dichten muss wie Brecht zu Beginn: dann ist ein Schmerz im Himmel darüber: dass das eben real ist, leider, und anders gemeint ist und gewollt.

Aber Menschen, ach Menschen, mit ihrer Begabung, um sich selbst zu kreieren und auf Kosten anderer zu leben, anstatt Intelligenz zu gebrauchen, eine Kultur der Mitmenschlichkeit zu bauen.

Habt Geduld miteinander! Seid nicht rachsüchtig ... zahlt nicht heim. Seid nicht kraftlos. Teilt aus – euren Reichtum! Seid nicht kleinlich. „Folgt seinen Fußspuren! Er ist euer Hirte, der euer Leben behütet!“

„Hirte“: die Herzen früherer Generationen schlugen hoch bei diesem Wort. Menschen in der Bibel verbanden mit dem Wort Gerechtigkeit, Lebensermöglichung, Gewissheit, Bundestreue. Ein Ehrentitel für Könige. Denn als ehrenhaft gilt, wer sich um die Schwächsten der Herde kümmert! Der sie sich auf die starken Schulter nimmt und der verwegen für sie eintritt, wenn Wildtiere sie reißen wollen.

Wir haben keinen Grund, rüber den alten Ehrentitel zu schmunzeln – eher zu fragen, ob unsere Herrn da oben diesen Ehrennamen wohl verdienen könnten: Hirten, weil sie den Schwächsten der Herde beistehen? Hirten, weil sie die Herde vor den wilden Wölfen der

Globalisierung schützen – indem sie die Globalisierung so gestalten, dass sie den Menschen dient!!??

Oder haben wir Anlass einen anderen Psalm zu zitieren?

Sprecht ihr wirklich Recht, ihr Mächtigen?

Richtet ihr die Menschen gerecht?

Nein, ihr schaltet im Land nach Willkür, / euer Herz ist voll Bosheit; eure Hände bahnen dem Unrecht den Weg.

Vom Mutterschoß an sind die Frevler treulos, von Geburt an irren sie vom Weg ab und lügen.

Wenn sie nachlesen wollen: Psalm 58. Und wenn sie eine bündige Antwort auf die Frage wollen: Lesen Sie das Buch von H. Geißler, Was würde Jesus heute sagen?

Wir reden also nicht blauäugig und unerfahren, wenn wir sagen, dass das Mitgefühl Gottes die Welt durchzieht, und es ein Füreinander-Dasein gibt : In der Natur der Dinge und in der Natur des Menschen.

Die Bäume treiben ihre Blätter nicht nur für sich, die Vögel erfüllen die Luft auch für andere mit Gesang, der Duft der Blumen ist alles andere als nur eigennützig, die Biene fliegt auch für dich, und die Sonne ist so freigiebig, dass wir sowieso jeden Tag auf die Knie sinken müssten ... es ist ein Zusammenspiel überfließender Güte da, Teilgabe von Reichtum, Teilnahme an den Gaben. Es ist, als ob alles zu einem großen Zusammenhang streben würde. Oder zumindest die Anlage dazu hätte ... gehindert nur durch Unvollkommenheit, Schmerz und Vergeblichkeiten ...

die nicht zuletzt von Menschen stammen. Dieses zerbrechliche Geschöpf, das wir sind. Angefochten, der Unsicherheit ausgesetzt.

Auf Ehre und Recht bedacht – bei sich selbst. Und je unsicherer, desto schlimmer. Sie kennen niemanden, der sie behütet, keinen Hirten, der für sie eintritt, und der schon Recht schaffen wird.

Nein, nicht naiv reden wir von der Huld, vom Mitgefühl Gottes, das die Welt durchzieht. Sondern eine wache Aufmerksamkeit und die schiere Not treiben uns, diese Töne anzuschlagen, besser: an sie zu erinnern. Ach, die Erinnerung. Es kommt die Zeit, da wird das alles sein, was uns bleibt: Erinnerung. Dass einer sich unserer erinnert. Genauer: es kommt die Zeit, da wird uns nichts mehr bleiben, als das Erinnern ... - *Gottes*.

„Gedenke meiner nach deiner Barmherzigkeit, gedenke nicht der Sünden meiner Jugend!“ bittet der Beter im Psalm. Es geht beim Denken, Machen, bei den Vorhaben und Plänen von Mensch um Gott immer um die Huld, die Misericordia, die Barmherzigkeit. jene grundsätzliche Teilnahme an der Herzlichkeit, die in der Welt ist, weil sie Gott hinein gelegt hat. Hier und jetzt.

Es kommt die Zeit, da werden wir darauf angewiesen sein, dass das leuchtende Antlitz der Liebe Gottes sich unserer erinnert, welches etwas anderes ist als eine Stasi-Akte oder ein Videoband unseres Lebens, sondern liebendes Verstehen und umarmende, wärmende Güte des guten Hirten!

Werden wir auferstehen? Werden wir ein anderes Leben haben als dieses? Ja.

Das macht Gott. Was macht er? Er erweckt uns heilend.

Auferstehung bedeutet nicht: Das selbe noch einmal. Auferstehung bedeutet nicht: Ich bin ganz der Alte. Auferstehung bedeutet keine Fortsetzung.

Auferstehung bedeutet Heilung, der selbe, aber nicht das selbe. Will sagen: Du und ich werden bei Gott du und ich sein, aber anders, als wir uns bisher kennen gelernt haben.

Die Freiheit wird dann kein Vorwand zu Mutwillen mehr sein,
 und das Lebensbedürfnis wird nicht auf Kosten anderer gehen.
 Ich werde nicht mehr schwerhörig sein für das Anliegen und das Recht meines Nächsten,
 ich werde nicht mehr blind sein für das Wunder des Lebens,
 ich werde nicht mehr denkfaul sein und dumm,
 ich werde nicht mehr faul sein und wie gehbehindert, wenn es darum geht, etwas zu tun, was
 sinnvoll ist;
 ich werde nicht mehr gedrückt von Schuld, Vergangenheitslast, schlechtem Gewissen,
 Rechtfertigungszwang ..

und weil das so ist, weil das der gute Hirte mit uns machen wird, darum werden unsere
 Gesichtszüge nicht mehr hart sein, nicht mehr vor Bitterkeit entstellt, nicht mehr von
 Mutlosigkeit schlaff. Unsere Blicke werden geradeaus sein, Rückgrat gerade, Hände stark,
 und unsere Persönlichkeit liebevoll und liebenswert.

Auferstehung ist das, was Jesus den Menschen zugesprochen hat: Vergebung, Befreiung,
 Heilung. Auferstehung gibt es schon jetzt. Es ist das von Eigennutz, Schuld und Sündenlast,
 vom Missgunst, Neid und Unsicherheit entlastete Leben der Schöpfung – das verdeckt jeden
 Tag schon da ist. Eigentlich. Wir müssen es nur sehen lernen, wir müssen nur neu werden!

Wie? Zu diesem Hirten sollen wir uns bekehren, hinzugesellen, hinstellen. Teilnahme,
 Hingabe, Solidarität und Verlässlichkeit ... exakt hier suchen und finden. Heute. Jetzt.
 Morgens beim Aufstehen. Wärmende Güte. Teilnahme.
 Bei unseren Gängen auf den Straßen, beim Arbeiten, auf dem Friedhof, da erst recht und
 zuerst, im Krankenhaus, am Krankenbett. Beim Blick auf uns selbst, auf uns komische
 Heilige, die wir sind.

Wenn es stimmt, was ich eingangs behauptet habe – und es gibt auch eigentlich keinen,
 nicht einmal naturwissenschaftlichen Zweifel –, dass es so viele Spuren des Daseins-
 Füreinander in der Welt gibt, dann haben wir sie dankbar aufzufassen als Spuren des guten
 Hirten, unseres Gottes.

Verstärken wir diese Spuren: in der Art, wie wir einander gut sind, wie wir unsere Ehen
 führen, wie wir zu unseren Freunden stehen, wie wir – und dies erst recht – uns denen
 gegenüber benehmen, die nicht unsere Freunde sind. Ein Aufbruch des Füreinander-
 Daseins ist eigentlich das, was die christliche Gemeinde bedeutet. Nicht mehr, nicht weniger.

Jesus war so. Und der ist maßgebend dafür, wie wir uns Gott vorstellen sollen – u n d wie
 wir uns ein gutes Menschenleben vorstellen sollen.

Freuet euch des HERRN, ihr Gerechten; die Frommen sollen ihn recht preisen.
 Danket dem HERRN mit Harfen; lobsinget ihm zum Psalter von zehn Saiten!
 Singet ihm ein neues Lied; spielt schön auf den Saiten mit fröhlichem Schall!
 Denn des HERRN Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß.
 Er liebt Gerechtigkeit und Recht; die Erde ist voll der Güte des HERRN.

Amen